

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : officielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 5 (1939)

Heft: 71

Artikel: Spitzofilme der französischen Produktion III

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-732620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Film «100 Männer und 1 Mädel», den ein Zürcher Großtheater zuerst unter starker Betonung der Mitwirkung Leopold Stokowskis herausgebracht habe. Der Erfolg sei sehr klein gewesen. Unsere Leser erinnern sich, daß ich über den großen Erfolg dieses Filmes in Holland berichtet habe. Dort war Willem Mengelberg einer der ersten Besucher; seine Begeisterung, die er Pressevertretern gegenüber äußerte, sicherte diesem ausgezeichneten Musikfilm in Holland überall große Besuchermassen. Der hiesige Kinobesitzer ist überzeugt, daß ein ähnliches Lob eines bekannten zürcherischen Dirigenten dem Film bei uns gar nichts genützt hätte. «Denn die Kreise, die den Künstler Andreae schätzen, gehen aus prinzipiellen Gründen nie oder höchst selten ins Kino, ... und zudem sind diese Kreise nicht so zahlreich, daß sich eine einseitig auf sie abgestimmte Werbung rentiert hätte.»

Wir sind überzeugt, daß dieser Kinobesitzer das zürcherische Publikum kennt. Trotzdem sehen wir nicht so schwarz. Wir wissen, daß es viel schwerer ist, gut, sauber, sachlich und dennoch unterhaltend und anregend zu werben. Aber wir glau-

ben auch hier an den Erfolg der guten Sache. Wir glauben, daß die Anstrengungen der mutigen, aufbauwilligen Kinobesitzer immer mehr Erfolg haben werden. Wir glauben, daß auch das schweizerische Kinopublikum mit der Zeit lebendiger, aufgeschlossener, kritischer werden kann. Wenn wir in einigen unserer Film-Aufsätze von idealen Annahmen ausgehen, tun wir dies ganz bewußt. Wir müssen immer das Beste wünschen, um das Gute zu erreichen. Wir müssen in der Schweiz endlich damit aufhören, den Film als Angelegenheit der «großen, ungebildeten Masse» zu betrachten; wir dürfen den Kinobesitzer, der einen hervorragenden, aber schwer durchzusetzenden Film herausbringt, nicht im Stich lassen. Wir freuen uns aber über die Schlussworte des genannten Antwortschreibens: «Wir möchten nicht den Eindruck aufkommen lassen, als ob die von uns gemachte Reklame, nach unserer Meinung, jeder Kritik standhalte, einzig gut und glänzend sei. Sicher kann man manches besser und gediegener ausdrücken. ... Wir sind entschiedene Gegner jener Bluffreklame, die einen schlechten zu einem guten Film stampeln möchte.»



Herr H. Enz

wurde, nach mehrjähriger Tätigkeit bei Monopole Pathé Films, von der Firma United Artists als Vertreter verpflichtet.

30 Jahre Central-Kino, Basel

Anfangs Dezember waren es 30 Jahre seit der Central-Kino in Basel als einer der ersten seine Pforten öffnete. Wie fast alle Kinos der damaligen Zeit, einfach aus größeren Laden-Lokalitäten zum Zwecke von Kinovorführungen eingerichtet wurden, so auch der Central-Kino, der heute noch in seiner ursprünglichen Größe, mit knapp 200 Plätzen dem Kino dient.

Die Anfangsjahre 1908 bis 1917 gehörte der Kino einer Ausländerfirma und wurde im Jahre 1917 von Herrn Hans Zubler-Berchen übernommen, der es heute noch mit Erfolg führt. Das ist keine Kleinigkeit, nachdem ringsumher die großen modernsten Kinoneubauten entstanden. Aber Hans Zubler, eines unserer ältesten Mitglieder des Schweizer Lichtspieltheater-Verbandes — 10 Jahre lang waltete er auch als Rechnungs-Revisor — tatkräftig unterstützt von seiner Frau und Tochter. Die langen Jahre hindurch (jetzt schon 21

Jahre) hat er immer den richtigen Weg gefunden und die richtigen Programme gewählt, um sich seine Kundschaft zu erhalten. Er war auch einer von den ersten Kleintheaterbesitzern, die sich auf Tonfilm umstellten, um den Anforderungen der Zeit nachzukommen.

Eine Chronik über das Central-Kino zu schreiben, wäre wohl interessant, würde aber hier zu weit führen. Zweck dieser Zeilen ist, dem Central-Kino zum 30jährigen Bestehen unsere besten Glückwünsche auszudrücken, die ganz besonders dem Inhaber, unserem Mitglied Herrn Hans Zubler gelten, dem wir noch recht viele erfolgreiche Jahre wünschen.

Diesen Wünschen schließen sich seine sämtlichen Basler Kollegen an und als Vorstandsmitglied darf ich wohl sagen, auch der Schweiz. Lichtspieltheaterverband entbietet die herzlichsten Glückwünsche.

Jos. Adelmann.

10 Jahre Cinéma Pax, Frauenfeld

Das Cinéma PAX in Frauenfeld, früher Lichtspieltheater genannt, kann sein 10jähriges Jubiläum feiern. Das Theater wurde von Papa Leuzinger sel. errichtet und mit allen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattet. Es besitzt einen schönen Balkon, bequeme Sitze, eine Bühne, im Parterre

und Balkon hübsche Vestibule. Seit vier Jahren wird das Theater von Herrn Hans Rieber, Vizepräsident des S.L.V., geführt. Unter seiner bewährten Leitung hat das Theater einen ordentlichen Aufschwung genommen. Wir wünschen ihm weiteren erfreulichen Erfolg.

Spitzenfilme der französischen Produktion III.

Einige der großen Regisseure kündigen gleich zwei Filme an, so Raymond Bernard «Cavalcade d'Amour», mit Simone Simon und Michel Simon, und «Les Otages» mit Annie Vernay, Labry, Charpin und Larquay, desgleichen Julien Duvivier «Six Hommes et l'Enfer» und «Offenbach», mit Fernand Gravey. Gleich dem Meister der Operette wird auch Schubert wieder einmal zum Helden der Leinwand, in der «Sérénade» von Edmond T. Gréville, der sich für die musikalische Leitung keinen Geringeren als Bruno Walter verpflichtet hat. Im alten Wien spielt auch ein historischer Film «Elisabeth d'Autriche», dessen Drehbuch Leo Lania und Alexandre Arnoux geschrieben haben und dessen Hauptrollen Nora Gregor und Albert Bassermann spielen sollen. Eine religiöse Gestalt, die heilige «Thérèse Martin» verherrlicht Maurice de Canonge, unterstützt von Irène Gorday, Géneviève Callix und Madeleine Soria. Zwei Filme tragen, zumindest vorerst noch, den gleichen Titel, «Le Duel»; der eine stammt von René Barbéris, der hier das Werk Alexander Puschkins verfilmt, mit Mireille Balin, Erich von Stroheim und Raymond Rouleau, der zweite von Pierre Fresnay, der auch neben Yvonne Printemps eine der tragenden Partien verkörpert. Jean Renoir trifft die Vorbereitungen zu seinem Film «La règle du jeu», Marcel L'Herbier arbeitet an einem großen Russenfilm «La Brigade Sauvage», der das Leben der Don-Kosaken schildern soll und in dem, neben dem Donkosaken-Chor, Vera Korène, Lisette Lanvin, Annie Vernay, Charles Vanel

und Roger Duchesne mitwirken. Maurice Gleize dreht einen Film *«Le Récif de Corail»* mit Jean Gabin, Michèle Morgan, Gina Manès und Pierre Renoir. Ein sensationeller amerikanischer Roman *«Le facteur sonne toujours deux fois»* gab den Stoff für einen Film von Pierre Chenal, der außerdem — ebenso wie Fedor Ozep und Robert Siodmak —, auch ein Drehbuch von Jacques Companez verfilmen wird. *«L'Or du Cristobal»* betitelt sich der große Film von Jacques Beker, dessen künstlerische Oberleitung Jean Renoir übernommen hat und dessen Hauptrollen Dita Parlo, Conchita Montenegro, Albert Préjean und Erich von Stroheim anvertraut wurden, *«Esclave blanche»* ein Film von Marc Sorkin unter der Oberleitung von G. W. Pabst, mit Viviane Romance, Louisa Carletti, John Lodge und Dalio. Der erfolgreiche Regisseur der Jugendfilme Jean de Limur bringt ein fröhliches Thema *«Petite Peste»* nach dem Schauspiel von Romain Coulus, mit Géneviève Callix, Junie Astor, Jeanne Boitel, René Lefèvre und Henri Rollan. Mit Spannung sieht man der neuen Version des *«Kean»* entgegen, ein Hauptwerk des stummen Films, das unter

Leitung des gleichen Regisseurs, Alexander Volkoff, neu aufgenommen wird.

Abschließend seien hier noch einige Einzelheiten von drei bereits früher erwähnten Großfilmen mitgeteilt: das Drehbuch zu *«La Loi sacrée»* von Pabst, dessen Thema die Tragik der Kinder aus geschiedenen Ehen ist, schuf M. Wins, die Autorin des Films *«Mädchen in Uniform»*; für die Hauptrollen wurden Marcelle Chantal, Conchita Montenegro und Elina Labourdette engagiert. Marcel L'Herbier beginnt in den ersten Januar-Tagen, unter der künstlerischen Oberleitung von Max Glass, den historischen Film *«Entente cordiale»*, dessen Szenario nach dem Buch von André Maurois geschrieben wurde und dessen Dialoge Abel Hermant, gleichfalls Mitglied der Akademie, verfaßt hat; Gaby Morlay wird die Rolle der Königin Viktoria spielen, Victor Francen den König Eduard VII., Pierre-Richard Willm den Kapitän Marchand. Auch Julien Duvivier hat sich für seinen Film *«La fin du jour»*, dessen Aufnahmen in vollem Gange sind, bekannte Künstler verpflichtet, Victor Francen, Louis Jouvet, Michel Simon, Madeleine Ozeray, Gabrielle Dorzat und Arquillière. ar.

Schulkasse gibt. Man freut sich, wenn er zu reden aufhört und zu spielen beginnt, die Rolle des selbstgefälligen und so schrecklich gebildeten Professors mit der Ludwig XV., Napoleon III. oder des Besitzers des Café-Chantant in den Champs-Elysées vertauscht. Inhaltlich ist vieles recht interessant — so interessant wie die an merkwürdigen und dramatischen Wendungen überreiche Geschichte der französischen Nation; auch als Bilderbuch für die reifere Jugend ist der Film ganz vorzüglich, zumal die wesentlichen und fesselnden Episoden vergangener Jahrhunderte mit viel Sachkenntnis gewählt und in oft geistvoller Weise, mit manchen klugen Bemerkungen und aktuellen Pointen verknüpft wurden. Nur eben filmisch hat diese Arbeit schwere Fehler, leidet unter Längen, unter einem Mangel an Bewegung und Rhythmus, erscheint oft operettenhaft, oft wie eine Kette luxuriöser Revueszenen. Sacha Guitry begeht auch immer wieder den Irrtum, alles allein machen zu wollen, angefangen vom Stoff, dem Drehbuch, den Dialogen bis zur Inszenierung und Darstellung der tragenden Partien; dabei wäre es so notwendig, wenn ihm einmal ein Filmregisseur, ein Mann vom Fach, einige Fingerzeige geben würde. Er hätte sich beispielsweise viel von dem ungeheuren Aufwand an Personal und Mitteln ersparen können; völlig überflüssig war vor allem die Verpflichtung von Dutzenden bekannter Schauspieler, für diese *«Momentaufnahmen»* hätten sicher oft auch Statisten genügt. Im Vordergrund stehen Lisette Lanvin (als Geliebte Ludwig XV.), Jeanne Boitel (Madame Pompadour), Jacqueline Delubac, Germaine Dermoz, Lucien Baroux, Emile Drain, Jacques Erwin und Robert Pizani. Besonderes Lob gebührt dem Dekorateur René Renoux und dem Schöpfer der zahllosen Kostüme G. K. Benda, desgleichen den Operateuren Bachelet und Marc Fossard. Die gefällige Musik von Adolphe Borchard trägt viel dazu bei, die alte Zeit, das Bild der einzelnen Stilepochen zu beleben. Den Hauptanteil an der Wirkung des Films aber haben die Champs-Elysées, die ja für jeden, der einmal Paris gesehen, eine unauslöschliche Erinnerung bleiben.

In zwei der großen Premierentheater laufen Filme mit Danielle Darrieux, deren Rückkehr nach Frankreich mit großer Freude begrüßt wurde. Der erste, *«Katja»*, ist inzwischen bereits in die Schweiz gekommen, sodaß wir ihn nicht ausführlich zu besprechen brauchen; in Paris wird er nun schon seit Wochen von mittags bis nachts gespielt und gewinnt das Publikum, weniger durch das konventionelle Sujet und die Regie von Maurice Tourneur, als durch den Charm der Hauptdarstellerin. Was Danielle Darrieux leisten kann, wie vielseitig ihre schauspielerischen Fähigkeiten und wie groß die Möglichkeiten ihrer Entwicklung, das erweist der Film *«Retour à l'Aube»* (Produktion Bercholz), der unter Leitung ihres Gatten Henri Decoin gedreht worden. Der Stoff entstammt einer Novelle

Film in Paris

Sacha Guitry erzählt die Geschichte der Champs-Elysées — Heimkehr Danielle Darrieux — Amerikanische Lustspiele.

Die wichtigste der Premieren war die Uraufführung von Sacha Guitry's historischer Fantasie *«Remontons les Champs-Elysées»* (Films Sedif), die mit dem Werdegang der berühmten Avenue zugleich die

Geschichte Frankreichs, von Ludwig XIII. bis Napoleon III. erzählt. Die Bezeichnung *«Film»* ist allerdings nicht ganz angebracht, denn was man hier sieht und hört, ist vielmehr eine illustrierte Geschichtsstunde, oder richtiger zwei, die Sacha Guitry — der sich in weiser Selbsterkenntnis als Lehrer am Katheder darstellt — seiner



Aus dem Film *«Heimweh»* im Verleih der Radio-Ciné S. A., Zürich